№ 33. Dienstag, den 9. Februar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Im Reichstage kamen am Sonnabend die wegen der Erkrankung des Staatssekretärs v. Bötticher bisher zurückgestellten Kapitel des Reichsamts des Innern „Reichsversicherungsamt" und „Alters- und Invaliditäts-Versicherung" zur Berathung. Zu denselben war der sozialdemokratische Antrag auf Aenderung und Ausdehnung der Unfallversicherung und Einführung von Strafbestimmungen bei Abwälzung der Versicherungspflicht der Arbeitgeber auf die Arbeiter eingebracht worden, den

Abg. Grillenberger des Näheren begründete. Derselbe ging sodann auf eine Kritik des Gesetzes, betr. die Alters- und Invaliditäts-Versicherung selbst ein und kam nach eingehenden Bemängelungen zu der Forderung einer gründlichen Umarbeitung des Gesetzes, aber nicht zu der Konsequenz der Aufhebung desselben, obwohl er seine Unpopularität anerkennen mußte. Auch der

Staatssekretär v. Bötticher mußte die Aenderungsbedürftigkeit der Alters- und Invaliditätsversicherung zugestehen, wollte aber ebenfalls von einer Aufhebung des Gesetzes nichts wissen. In Bezug auf die Unfallversicherungsgesetzgebung stellte er eine Ausdehnung für die nächste Session in Aussicht. Die weitere Berathung des Gegenstandes wurde auf Montag vertagt.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend das Polizeikostengesetz in erster Lesung berathen und nach einer mehrstündigen Erörterung an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Die Mängel der Vorlage wurden von den freisinnigen Rednern

Dr. Langerhans und Eberty eingehend dargelegt. Besonders wandten sich dieselben gegen die nur fakultative Uebertragung der Wohlfahrtspolizei an die Gemeinden und gegen die überaus hohen Beitragssätze der Städte, wobei sie insbesondere die scharfe Heranziehung Berlins zu den Ausgaben der Polizeiverwaltung unter Hinweis auf die dieser Stadt durch die beabsichtigte Ausdehnung des Weichbildes ohnehin bevorstehenden großen Mehrausgaben bekämpften. Der

Minister des Innern Herrfurth gab zu, daß Berlin bei dem Entwurf schlechter fortkommt als die anderen Städte, suchte dies aber mit den höheren Polizeikosten und besonders mit den Mehranforderungen an das neu zu regelnde Nachtwachtwesen zu begründen. Eigenthümlich muthete es an, daß der Minister auch die zu erwartenden Mehreinnahmen aus der Einkommensteuer als einen Entschuldigungsgrund für die Mehrbelastung Berlins ins Feld führte. Die konservativen Redner sowie

Abg. v. Eynern (ntl.) sprachen sich im Sinne der Vorlage aus, während die

Abgg. Tschocke und Krause (ntl.) ebenso wie die freisinnigen Redner sich gegen die Mehrbelastungen der Städte aussprachen. — Darauf wurde der Bergwerksetat nach einer Erörterung über die Höhe der Kohlenpreise, in welcher

Handelsminister Frhr. v. Berlepsch die Partei der Kohlenverkäufer nahm, in zweiter Lesung angenommen. — Dienstag steht der Justizetat zur Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar.

— Der Kaiser hat am Sonnabend in der Schorfhaide bei Eberswalde die Jagd fortgesetzt und ist gegen Abend wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Am Sonntag Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein. Um 10 Uhr begaben die kaiserlichen Majestäten sich mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen nach der Dreifaltigkeitskirche zum Gottesdienste. Nach Beendigung des Gottesdienstes fuhren der Kaiser und die Kaiserin nach der italienischen Botschaft, um dort, aus Anlaß des erfolgten Ablebens des italienischen Botschafters Grafen de Launay eine Trauervisite abzustatten. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, nahm der Kaiser einige Vorträge entgegen und empfing sodann um $12^3/_4$ Uhr die von den Beisetzungsfeierlichkeiten aus Petersburg zurückgekehrte Deputation des 2. Rhein. Husaren-Regiments Nr. 9, von welchem Regiment der Großfürst Konstantin Nicolajewitsch von Rußland Chef gewesen.

— Graf Launay, der italienische Botschafter in Berlin, ist am gestrigen Sonntag, Vormittags $8^1/_2$ Uhr, gestorben. In ihm hat das Korps der fremden Diplomaten in Berlin seinen Doyen, Italien einen der bewährtesten Staatmänner und Deutschland einen treuen Freund verloren.

— Das Herrenhaus wird seine Thätigkeit nicht vor Anfang März beginnen und zu diesem Zeitpunkt bereits in der Lage sein, an Beschlüsse des Abgeordnetenhauses heranzutreten.

— Die erste Sitzung der Volksschulkommission hat am gestrigen Montage stattgefunden. Sie begann mit einer Generaldebatte.

— Die Petition des Berliner Magistrats gegen den neuen Volksschul-Gesetzentwurf wurde vom Stadtschulrath Dr. Bertram in der gestrigen Sitzung des Magistrats vorgetragen und eingehend erörtert. Der Wortlaut wurde demnächst vom Magistrat mit Einstimmigkeit festgestellt und zwecks Ueberreichung an das Haus der Abgeordneten angenommen. Die Ausführungen gipfeln in den drei Folgerungen, daß das neue Gesetz zur Folge haben würde: 1) die Aufhebung der bewährten Schuldeputation, 2) die Zerstörung der Volksschule in ihrem jetzigen Bestand und Wesen, 3) die Vernichtung der Selbstverwaltung auf einem der wichtigsten bürgerlichen Gebiete. Die Petition wird außer den Stadtverordneten allen preußischen Städten mitgetheilt werden.

— Ueber den Entrüstungssturm, der gegen das Volksschulgesetz weit über Preußens Grenzen jetzt losgebrochen ist, schreibt die „Freis. Ztg.": Im Volke wogt die Schlacht weiter, immer lauter ertönen die Sturmsignale und Alarmrufe, stets neue Streiter stellen sich in die empörten Reihen. Das deutsche Volk hält Wacht bei seinem Heiligthum, laut und vernehmlich pocht es an die Thüren der Kommission, die sich hinter dem ungeheuerlichen Attentat geschlossen haben, wie einst seine Vorfahren an die Thore von Rom. Mögen die Männer hinter den Thüren die Stimme ihres Volkes hören, die donnernd anschwillt wie das grollende Meer. Hier versagen alle handwerksmäßigen und hinterlistigen Kunststücke, hilft kein Beschönigen und Vertuschen, kein Besänftigen Beschwichtigen, kein Feilschen und Schachern. Die aufsteigenden Wellen lassen sich nicht zurückdämmen, sie werden noch weniger verlaufen und versumpfen. Scharf auch und unerbittlich wird jetzt das Volk das Korn des ächten Liberalismus von der Spreu des falschen zu unterscheiden wissen. Weit eher ist es denkbar, daß ein sogenannter liberaler Minister in einer konservativen Regierung, als daß dieses Volksschulgesetz im deutschen Volke eine Heimstätte findet!

— Daß uns schwerere Kämpfe, als die meisten außen Stehenden es sich träumen lassen, bevorstehen, so schreibt der Abgeordnete Barth in der „Nation", ist nur zu wahrscheinlich. Was wir am „neuen Kurse" anzuerkennen haben, ist auf Rechnung einzelner Persönlichkeiten in der gegenwärtigen Regierung zu setzen, deren Wurzeln im Volke nicht so tief gehen, daß nicht ein plötzlicher Witterungsumschlag in den höchsten Regionen ihnen verhängnißvoll werden könnte. Die dann folgende Reaktion dürfte manche Ueberraschung bringen. Für diese Eventualität, die vermuthlich nur eine Frage der Zeit ist, hat der Liberalismus sich bei Zeiten zu rüsten. Je stärker und zum Widerstande entschlossener er in allen seinen Schattirungen erscheint, um so mehr wird man sich besinnen, einen fin de siècle-Absolutismus zu kreiren. Erweist sich aber der gegenwärtige Widerstand gegen das Volksschulgesetz nur als Strohfeuer, dann ist der Respekt eben hin. Die Achtung der öffentlichen Meinung aber ist das wesentlichste Lebenselement politischer Parteien.

— Auch der Reichsgesetzgebung widerspricht, wie der „Hannoversche Courier" mit Recht hervorhebt, die Bestimmung in dem neuen Schulgesetzentwurf in Betreff der zwangsweisen Zutheilung der Dissidentenkinder zu dem Religionsunterricht einer anerkannten Religionsgesellschaft. Denn das Reichsgesetz vom 3. Juli 1869 bestimmt: „Alle noch bestehenden, aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und der staatsbürgerlichen Rechte werden hierdurch aufgehoben."

— Einen unangenehmen Haken, so schreibt das „Konserv. Wochenbl." hat das Freundschaftsverhältniß der Regierung zu dem Zentrum. „Daß man dem Zentrum als einer regierungsfreundlichen Partei in billigen Dingen entgegenkommt, ist gut und unanfechtbar; daß man dieses Entgegenkommen aber nun schon zweimal, bei der Sperrgeldervorlage wie jetzt bei dem Volksschulgesetzentwurf, in der Weise sich vollziehen läßt, daß die Regierung ein erstes Zugeständniß, welches sie selbst als die äußerste Grenze bezeichnete, in einem zweiten Angebot erhöht, daß man das Entgegenkommen in dieser ganz eigenartigen Weise unterstreicht, muß doch als unliebsam und bedenklich bezeichnet werden. Es entwickelt sich so bei den betreffenden Aktionen ein Beigeschmack eines besonderen Triumphes des Zentrums, einer besonderen Willfährigkeit, um nicht zu sagen

---

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

35.) (Fortsetzung.)

Dem jungen Manne ist ein Stein vom Herzen gefallen. Es handelt sich also nicht, wie er schon befürchtet, um eine zugemuthete lebenslängliche Last — sondern einfach um Förderung einer Theaterlaufbahn. Künstlerinnen beschützen, so hübsche, liebreiche noch dazu — das ist eine ganz angenehme, vornehme Thätigkeit — das läßt sich hören.

„Kommen Sie, Signora Lolla" — er führt sie an das Sopha und setzt sich neben sie. „Das müssen wir alles genau besprechen und wohl überlegen. Erst erzählen Sie mir, wie Sie sich von Ihrem Manne losgesagt und wie Sie sich denken, daß er zu Ihrer Flucht sich verhalten wird."

„Davon später! Sagen Sie mir erst, auf welche Art ein Debut . . ."

„Das wird nicht so leicht sein. In Neapel ist die Karnevalsspielzeit — die eigentliche „stagione" vorbei. Jetzt sind in ganz Italien die großen Theater geschlossen, es giebt nur die sogenannten „fiere" in den kleinen Städten, wo auch große Künstler mitwirken; aber dazu sind die Engagements, so viel ich weiß, schon lange vorher abgeschlossen. Es ließ sich vielleicht — ich kenne in Mailand einen Theateragenten —"

Lolla fühlt ihr Vertrauen zurückkehren: Der junge Mann spricht so theilnehmend — und sieht ihr so freundlich — mit so unverkennbarer Bewunderung in die Augen. — Es sind auch schöne Augen, das weiß sie selber. Mit dem Vertrauen zugleich sind auch die vorher verscheuchten zärtlichen Gefühle wieder erwacht und diese müssen aus ihrem Blicke leuchten, denn plötzlich stocken seine Reden und seine Fragen — ebenso ihre Antworten; da mitten in einer Auseinandersetzung über die Bühnenverhältnisse Italiens hält er inne und läßt sich ihr zu Füßen gleiten. Jetzt lodert das ganze verhaltene Feuer im Herzen des jungen Weibes auf und wieder ruft sie — wie an jenem Abend, aber diesmal, indem sie beide Arme um seinen Nacken schlingt — „Paolo — Paolo — Paolo!"

XVIII.

Tratter, der mit seinem ausgeliehenen Tausendfrankbillet gradeaus nach Monte Carlo gefahren, hat den ganzen Tag über mit wechselndem Glück gespielt und bei dieser Beschäftigung Zerstreuung von seinem häuslichen Kummer gefunden. Der Gedanke „laufen lassen", der ihm am selben Morgen gekommen war, der verfolgt ihn noch viel eindringlicher am Abend. Wie wär's, wenn er bei seiner Nachhausekunft den Vogel ausgeflogen fände? Er ist sich selber nicht mehr klar darüber, ob diese Eventualität eine erwünschte wäre oder nicht. Bald steigt ihm ein entsetzlicher Zorn auf bei dem Gedanken, daß seine Frau, die Trägerin seines Namens, ihm etwa solche Schmach zugefügt, mit einem Liebhaber durchgebrannt zu sein; dann wieder sieht er das zur Untreue schon entschlossene, also ewige Bewachung erfordernde, trotzige junge Ding vor sich und es erfaßt ihn ein anderer Zorn. „Ach, die immer bei sich haben zu müssen, daß sie Einem den ganzen Lebensrest, die ganzen „alten Tage" vergälle — ach wäre sie nur auf und davon! Auch über seine Handlungsweise in beiden Fällen ist er sich nicht recht klar: Wenn sie fort wäre, soll er sie zurückholen? — und wenn sie da ist, soll er sie davonjagen?

Kaum tritt er über die Schwelle seiner Wohnung, so stürzt ihm Brigitta mit verstörter Miene entgegen:

„Ach, Anton, Anton — ein schreckliches Unglück: Es ist furchtbar! —"

Tratter erschrickt. Er erwartet zunächst die Kunde, Lolla habe sich umgebracht. Dann wären freilich alle Schwierigkeiten von wegen des Zurückholens und Fortjagens gehoben — —

„Was ist denn geschehen?" fragt er.

„Lolla — die unglücksel'ge Lolla — —

„Todt?"

„Fort ist sie — fort!"

Tratter legt seinen Hut und Ueberzieher ab und setzt sich:

„So? Ah! —"

Brigitta findet, daß ihr Schwager die Nachricht ziemlich gleichgiltig aufnimmt.

„Ja, verstehst Du mich denn auch, Anton? Sie ist ganz fort — auf immer."

„So? Ah!"

„Um 1 Uhr — eine Stunde ungefähr, nachdem du weggegangen, hat sie das Haus verlassen. . . . Ich wollte sie begleiten — sie ließ mich nicht. „Nein, bleib," sagte sie zu mir — „wenn Tratter nach Hause kommt, muß er jemand finden. . . . . Ich gehe nur eine kleine Besorgung machen, in einer Viertelstunde bin ich wieder da." Eine Stunde vergeht nach der anderen und niemand kommt heim, weder du, noch Lolla. Mir wird immer banger und banger . . . am Ende ist ihr ein Unglück zugestoßen —"

„Daß sie zu dem Abruzzenräuber gegangen, kam Dir nicht in den Sinn."

„Aufrichtig: dieser Gedanke beunruhigte mich auch."

„Falsches Weiberpack!" brummt Tratter.

Brigitta hört nicht und fährt fort:

„Aber auch der Gedanke peinigte mich, sie habe sich ein Leid zugefügt. . . . Noch heute früh — nach dem Auftritt mit Dir — hat sie zu mir gesagt: „So kann, so will ich nicht weiterleben!"

„Und Du glaubst, sie ist ins Meer gesprungen?"

„Das habe ich wirklich schon befürchtet — nachdem es Abend geworden und noch immer Niemand sich blicken ließ. Da wollte ich selber auf die Suche gehen und an Ischitzki schreiben, daß er mir behilflich sei, — als mir durch die Stadtpost ein Briefchen gebracht wurde. Hier ist es."

Tratter nimmt das Blatt und liest:

„Liebe Brigitte! Erwarte mich nicht. Ich komme nicht mehr zurück. Wenn Du dieses erhältst, bin ich — sind wir schon über alle Berge."

„Also doch der Abruzzenmann," sagt Tratter, indem er das Papier gelassen zerreißt.

Brigitta bedeckt sich das Gesicht mit beiden Händen und stöhnt: „O, mein Gott, mein Gott, es ist unfaßlich!"

(Fortsetzung folgt.)

Demüthigung des Staates, an dem auch wir keine Freude haben können."

— Die kommunalen Behörden, Magistrate, Schuldeputationen und Mehrheiten der Stadtverordnetenversammlungen will der klerikale „Westfälische Merkur" nicht als Autorität in den Schulfragen ansehen und zwar wegen des städtischen Wahlsystems, des liberalen Parteistandpunktes und wegen der bei den Kommunalbehörden obwaltenden Rücksicht auf das Finanzinteresse. — Beruht denn aber nicht das ganze Abgeordnetenhaus ebenfalls auf dem Dreiklassenwahlsystem? Das städtische Finanzinteresse fährt bei konfessionellen Schulbrüdern und Schulschwestern billiger, als bei mehrklassigen Volksschulen. Wenn die liberale Anschauung als solche keine Autorität beanspruchen kann, warum soll denn gerade die klerikale Anschauung durchaus solche Autorität beanspruchen können?

— Zur nächsten Papstwahl. Katholische Blätter melden, Deutschland mache neuerlich Anstrengungen die Ernennung des Fürstbischofs Dr. Kopp zum Kardiral durchzusetzen. Oesterreich betreibe die alsbaldige Besetzung der ihm von altersher zustehenden drei Kardinalstellen, welche durch den Tod der früheren Inhaber erledigt sind.

— Bei der Getreideverzollung soll der „Köln. Volksztg." zufolge nach einer Verfügung des Finanzministers das Attest des Konsuls des Seehafens, daß die Sendung aus einem meistbegünstigten Staate gekommen sei, zur Erhebung des ermäßigten Zolles genügen, das Ursprungsattest des Konsuls in Exporthäfen mithin wegfallen können.

— Aufhebung des Kartells in Sachsen. Der konservative Landesverein macht bekannt, daß das Kartell zwischen Konservativen und Nationalliberalen für Sachsen endgiltig aufgehoben sei, nachdem der Versuch, ein Schiedsgericht zur Schlichtung etwaiger Steitigkeiten bei Wahlen einzusetzen gescheitert ist.

— Von dem Disziplinarhofe (Vorsitzender Wirkl. Geh. Rath Meinecke) hat am Sonnabend die Verhandlung gegen den Wirklichen Geheimen Rath Grafen Limburg-Stirum wegen seines bekannten, im Dezember in der „Kreuzztg." veröffentlichten Schreibens über die Handelsverträge stattgefunden. Graf Limburg-Stirum führte seine Vertheidigung in Person. Das Erkenntniß lautete auf Dienstesentlassung, d. i. Verlust des Gehaltanrechts und der Führung des Gesandtentitels.

— Ein Bankier in Frankfurt a. M. schenkte zur Unterstützung von aus dem Gefängniß entlassenen, unschuldig Verurtheilten die Summe von zwanzigtausend Mark. Die Schenkung hat Kraft für ganz Preußen.

— Ueber die Soldatenmißhandlungen in Sachsen und den diesbezüglichen Erlaß des Prinzen Georg hat ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts" in Dresden eine Unterredung mit dem sächsischen Kriegsminister gehabt. Darnach soll der Kriegsminister geäußert haben, das Bekanntwerden der Mißhandlungen sei nicht so schlimm, da Sachsen jährlich 12 000 Rekruten einzuexerzieren habe und daß dazu 1200 Instrukteure nöthig seien. Die Unterredung ist, wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, sachlich bedeutungslos verlaufen. Der Kriegsminister theilt mit, daß im Bundesrath von anderer Seite eine Anregung zur Einführung der Oeffentlichkeit im Militärstrafprozeß gegeben worden sei und daß Personen, welche sich der Mißhandlung ihrer Untergebenen schuldig gemacht haben, nur in den seltensten Fällen einen Zivilversorgungsschein erhalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Reichstag tritt nach der offiziösen „Wiener Pol. Korr." am 20. Februar in Pest zusammen.

Ein Telegramm aus Wien übermittelt dem „Berl. Tgbl." die Nachricht, daß der Erzherzog Franz Salvator vor mehreren Tagen unter Influenza-Erscheinungen an Bronchitis erkrankt ist, in deren Gefolge bei mäßigem Fieber eine rechtsseitige Rippenfellentzündung auftrat. Die Bronchitis ist noch ziemlich ausgebreitet, die Rippenfellentzündung von beschränkter Ausdehnung. Das Fieber ist sehr mäßig.

Schweiz.

Einem Privattelegramm des „Berl. Tgbl." aus Bern zufolge, sind die italienisch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen wieder unterbrochen worden. Die letzten Konzessionen, welche Italien der Schweiz angeboten, werden von dieser für ungenügend erklärt. Wenn bis zum 12. Februar keine Verständigung erzielt wird, werden beide Staaten ihre Generaltarife anwenden. Der schweizerische Bundesrath würde in diesem Falle die italienischen Produkte mit Zöllen belegen, die höher gingen als die Ansätze des Generaltarifs. Aus dem schweizerisch-italienischen Zollkriege würden Deutschland und Oesterreich Nutzen ziehen.

Spanien.

Ein Telegramm der „Post" meldet aus Madrid: Die Generaldirektion der Zölle macht die für das Königreich geltenden Zollvorschriften bekannt und theilt auf Befehl des Finanzministers mit, daß die Handelsverträge Spaniens mit Norwegen, Italien, Oesterreich-Ungarn, mit Belgien und der Schweiz bis zum 30. Juni verlängert worden sind. Es sind daher für Waaren aus den vorbenannten Ländern die in den entsprechenden Verträgen festgesetzten Zollsätze zu zahlen, ausgenommen Branntwein, Alkohol, für welche die Zölle nach dem neuen Tarif zu zahlen sind. Die Produkte aus Schweden und Deutschland unterliegen den Tarifen der meistbegünstigten Nation bis zum 30. Juni, nur für Alkohol ist der neue Zoll zu zahlen, Satzmehl zu industriellen Zwecken und Dextrin deutscher Provenienz haben 1 Peseta per 100 Kilogramm zu zahlen. Ein Ursprungszeugniß ist nothwendig.

In Xeres hat die Aburtheilung der der Meuterei angeklagten Anarchisten begonnen. Der Militär-Auditeur beantragte gegen acht Angeklagte die Todesstrafe. Der Professor Gonzales Marcias wurde zur Verbüßung der ihm zuerkannten lebenslänglichen Zuchthausstrafe nach Sevilla überführt. Der Henker ist bereits dort eingetroffen und trifft Vorbereitungen zum sofortigen Hinrichten der zum Tode Verurtheilten. Die sämmtlichen Truppen sind konsignirt, das Gefängniß ist von einer Truppenkette umstellt. Starke Gendarmerie-Patrouillen sind in den Straßen postirt.

Portugal.

Die jüngste Ministerkrisis fand am Freitag noch einen Nachklang in der Deputirtenkammer. Hier brachte Manuel Arriaga (Republikaner) einen Antrag ein, dahin gehend, den vormaligen Finanzminister Marianno de Carvalho wegen der der Eisenbahn-Gesellschaft geleisteten Vorschüsse in Anklagezustand zu versetzen.

In der Pairskammer erklärte einem Telegramm aus Lissabon zufolge der Marineminister Ferreira, er habe den Behörden in Mossamedes anbefohlen, die Einwanderung nach dem Kongostaate streng zu kontroliren, um einer Gefährdung der portugiesischen Interessen vorzubeugen.

Belgien.

Einem Telegramm aus Brüssel zufolge, beschloß ein zahlreich besuchtes radikales Meeting unter dem Vorsitze des Abg. Janson die Gemeinsamkeit des Vorgehens der Radikalen mit der Arbeiterpartei betreffs der Verfassungsrevision.

Großbritannien.

Die Arbeiterfrage beginnt auch in England immer mehr in den Vordergrund des politischen Kampfes zu treten. In dem neuen Wochenblatte „Weekly Star", welches gegründet ist zur Agitation unter den Arbeitern und der Landbevölkerung, veröffentlicht Gladstone einen Artikel über die Lage der Landarbeiter. Er weist in demselben auf die Abhängigkeit der Landarbeiter von dem Gutsherrn und dem Pfarrer hin, und bezeichnet es als sehr dringlich, der ländlichen Gemeinde Selbstverwaltung zu gewähren.

Rußland.

Wie ein Heroldtelegramm aus Petersburg berichtet, wies der oberste Wirthschaftsrath seine Organe an, bis zur neuen Ernte keinerlei Ausfuhr von irgend welcher Getreideart zu gestatten und alle Gesuche abzuweisen. Der Zar wünscht entschieden, daß die Getreidevorräthe im Innern des Landes verzehrt werden. Ueber Odessa sind aus Rumänien 400 000 Pud Getreide nach Rußland gelangt.

Zu dem Ministerwechsel wird der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet, daß als Nachfolger des Verkehrsministers Hübbenet jetzt genannt werden der Fürst Imeritinsky, der Sieger von Lomscha und Generalauditeur der Armee und Baron Korff, der Generalgouverneur von Ostsibirien.

Der russische Reichsrath hat Gesetzentwürfe betreffend die Unveräußerlichkeit der Bauern-Ländereien und betr. die Gründung von Hilfs- und Pensionskassen für die Arbeiter an den Krons-Eisenbahnen votirt.

Ueber den Nothstand in Rußland und das aller Beschreibung spottende Elend liegt der „Voss. Ztg." zufolge der Brief einer Dame, der Frau eines dortigen Gutsbesitzers an eine Berliner Freundin vor, in dem es heißt: „Ich kann nur sagen, es ist himmelsschreiend; die Menschen sind buchstäblich dem Verhungern nahe und viele sind schon umgekommen. Bis jetzt war die Verproviantirung schlecht organisirt, es wurde ein entsetzlicher Mißbrauch getrieben und bekamen Viele Hilfe, die ihre Scheuern voll hatten, während die armen Schlucker, die den Gemeinde- und Dorfältesten keine Trinkgelder geben konnten, vor Hunger umkamen. Von einer Noth, wie sie hier herrscht, macht man sich in Westeuropa keine Idee. Denke nur, in einer Woche zwei- oder dreimal ein Stück Schwarzbrod zu essen und weiter nichts! Die Zustände sind geradezu grauenhaft; im Saratow'schen haben die Bauern gesalzene Ziefelmäuse gegessen. Wer noch Vieh aus den anderen Jahren übrig hatte, hat jetzt alles verkauft und zwar kostet ein Bauernpferd 5 bis 6 Rubel, das Pud Roggenmehl (40 Pfund) 1 Rubel 25 Kop. oder 30 Kop. . . ."

Bulgarien.

Zu dem französisch-bulgarischen Konflikt schreibt die offiziöse „Agence Balcanique", in Sofia werde die am 2. d. Mts. der Pforte gemachte Mittheilung des Botschafters Cambon, betreffend den Zwischenfall Chadourne sehr bemerkt, da der französische Vertreter Lanel Tags zuvor dem Minister Grekow erklärt hatte, er betrachte den Zwischenfall als geschlossen und nehme die Beziehungen wieder auf. Die „Agence Balcanique" bemerkt, auch die bulgarische Regierung sehe den Zwischenfall als geschlossen an, so daß jede weitere Mittheilung Cambon's an die Pforte für Bulgarien unverbindlich sei.

Provinzielles.

Graudenz, 7. Februar. (Gegen das Schulgesetz.) Mehr als 500 deutsche Wähler Westpreußens, besonders aus den Kreisen Graudenz, Marienwerder, Thorn, Kulm, Schwetz, liberalen und konservativen Parteien angehörig, nahmen, wie der „Ges." in einem Extrablatt mittheilt, heute Abend in einer Versammlung im Schützenhause einstimmig eine Resolution an, in welcher sie erklären, daß sie dem Gesetzentwurf widersprechen müssen und von ihren Abgeordneten erwarten, daß sie allen ihren Einfluß auf Zurückweisung des Entwurfes verwenden.

i **Briesen,** 7. Februar. (Fortbildungsschule.) Auf ein Gesuch vieler hiesiger Handwerksmeister, deren Lehrlinge durch den Besuch der Fortbildungsschule nachweislich bei der Arbeit viel versäumt haben und dadurch nicht unbedeutende materielle Verluste hervorgerufen wurden, hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe genehmigt, daß solche Lehrlinge auf besondern Antrag nur bis zu ihrem 17. Lebensjahre zum Besuche der Fortbildungsschule angehalten werden dürfen. Ob dieser Vergünstigung herrscht in den betreffenden Kreisen große Freude.

+ **Strasburg**, 7. Februar. (Kasernenbau. Konkurs. Feuer.) Die Fortsetzung des Kasernenbaues ist mit dem Eintritt des gelinden Wetters in vollem Umfange wieder aufgenommen worden und der Auszug der Garnison aus den Bürgerquartieren zum 1. Oktober d. J. bestimmt zu erwarten. In Folge dessen fällt der Miethspreis namentlich für kleinere Wohnungen erheblich. — Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers Elten-Tillitz ist der Konkurs eröffnet. — Freitag Nachmittag vernichtete eine Feuersbrunst auf dem Gute Wichulec mehrere Gebäude, die nicht hoch versichert waren. Es ist dieses für den Besitzer umsomehr bedauerlich, als er schon während mehrerer Jahre durch Mißernten schwer geschädigt war.

Marienwerder, 6. Februar. (Unfall.) Zur Sicherung des Eisenbahndammes werden zur Zeit an der Rospitzer Ziegelei umfangreiche Arbeiten vorgenommen. Bei diesen hat sich den „N. W. M." zufolge vor einigen Tagen ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Die dort zum Einrammen von Pfählen benutzte Dampframme fiel plötzlich um und ein Arbeiter wurde so schwer getroffen, daß er auf dem Transport nach Marienwerder verstarb.

Tiegenhof, 6. Februar. (Feuer.) Gestern gegen Morgen brach auf dem Grundstück des Hofbesitzers Claaßen in Orlofferfeld Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gehöft bis auf den Speicher in Asche legte. Sämmtliches Vieh bis auf ein Pferd ist verbrannt; Menschenleben sind nicht zu beklagen. Entstehungsart vorläufig noch unbekannt.

Zempelburg, 5. Februar. (Polenversammlung.) Am 31. Januar fand nach dem „Ges." in Waldau eine Polenversammlung statt, um eine Petition zu berathen, worin der polnische Sprachunterricht für die Volksschulen verlangt wird. Der Rittergutsbesitzer v. Pradzynski hat seinen evangelischen und deutsch sprechenden Gärtner im Dorfe herumgeschickt, um Unterschriften für diese Bewegung zu sammeln. Merkwürdiger Weise haben selbst deutsch-katholische Eltern das Rundschreiben unterschrieben. Kurz und gut die Polonisirung geht hier stramm vorwärts.

Marienburg, 6. Februar. (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Der Briefträger Kunz von hier wurde der „Nog. Ztg." zufolge gestern Abend in seiner Behausung ohne vorherige Anzeichen plötzlich von einem Schlaganfall betroffen und war sogleich todt. Am Tage lag der etwa 60jährige rüstige Mann noch seinem Berufsgeschäfte wie immer mit Gewissenhaftigkeit ob.

O **Dt. Eylau**, 7. Februar. (Ertrunken. Fischreichthum. Begräbniß.) Zwei Knaben aus Melchertswalde im Alter von 10 und 12 Jahren, welche über den Geserichsee nach Schalkendorf zur Schule gehen wollten, geriethen in eine offene Stelle der Eisdecke, an welcher gefischt worden war und ertranken beide. — Einen bedeutenden Fischreichthum beherbergt der Schwarzenauer See. Kürzlich wurden in demselben an einem Tage ungefähr 140 Tonnen Fische gefangen. — Unter zahlreicher Theilnahme der hiesigen Bürgerschaft fand heute die Beerdigung des nach längerem schweren Herzleiden im Alter von 58 Jahren verstorbenen Kaufmanns Herrn A. Kardinal statt. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Verstorbene ist eine Reihe von Jahren Stadtverordneten-Vorsteher und Mitglied der städtischen Behörden gewesen und hat sich um das Wohl der Stadt viele Verdienste erworben.

Braunsberg, 6. Februar. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich bei dem nebligen Wetter auf dem Frischen Haff in der Nähe von Pfahlbude zugetragen. Der Schiffer Tuchel aus Polski fuhr mit seiner Frau und dem Schwiegervater gestern Nachmittags auf's Haff, um der Fischerei nachzugehen. Auf einem Handschlitten saß die Frau, während T. und sein Schwiegervater den Schlitten zogen, auf dem auch die Geräthschaften zur Fischerei lagen. In der Nähe der Molen müssen die Leute ganz plötzlich in eine offene Stelle gerathen und versunken sein, denn nachkommende Fischer fanden nur einige Geräthe an der Stelle, und forschten sofort nach den Verunglückten. Nachdem noch andere Passarger Fischer hinzugekommen waren, suchte und fand man endlich gegen Abend die Leichen der drei Verunglückten, fast zusammen auf einer Stelle im Morast stecken.

Wehlau, 5. Februar. (Muthmaßlicher Doppelselbstmord.) Das Arbeiter Breier'sche Ehepaar wurde in seiner Wohnung in der Grabenstraße todt aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord durch Vergiftung vor. Das Ehepaar war erst vor einigen Monaten von Königsberg hierher gezogen. Sowohl der Mann wie die Frau befanden sich im Alter von etwa 25 Jahren.

Königsberg, 5. Februar. (Strafversetzung.) Gegen den Assessor Forstreuter ist der „K. H. Ztg." zufolge wegen der seiner Zeit vielbesprochenen Verhaftungsaffaire von Disziplinarverfahren auf Strafversetzung erkannt worden.

Strelno, 5. Februar. (Ein raffinirter Diebstahl) ist der „O. Pr." zufolge auf dem Bienenstande des Lehrers Patzer in Lostau verübt worden. Die Diebe haben nämlich dort neun der größten Bienenstöcke ihres Honigs beraubt und einen zehnten Stock muthwillig ruinirt. Vor den Stichen der aufgeregten Bienenvölker haben sie sich in einer Weise zu schützen gewußt, die darauf hindeuten, daß sie verstehen, mit Bienen umzugehen. Der verursachte Schaden beträgt gegen 270 Mark. Da wohl kaum anzunehmen ist, daß die Diebe die erbeuteten $2^1/_2$ Zentner Honig selbst verzehren werden, tragen diese Zeilen vielleicht zur Ermittelung der Thäter bei.

Posen, 6. Februar. (Erzbischof v. Stablewski) empfing gestern eine vom Oberrabbiner geführte jüdische Abordnung, welche ihm ihre Ehrerbietung bezeugte. Die Warschauer Polizei verbot den Verkauf der Bilder Stablewski's.

x **Stettin**, 6. Februar. (Konkurs.) Das Bankgeschäft von Wilhelm Stäven hierselbst ist insolvent. Die Passiva sind bedeutend.

Lokales.

Thorn, den 8. Februar.

— [Gegen das Volksschulgesetz] nehmen die Kundgebungen immer mehr zu: aus den verschiedensten Theilen des Landes und den verschiedensten Schichten der Bevölkerung, liberalen wie konservativen, ist ein Entrüstungssturm losgebrochen, der immer mächtiger wird. Freilich behaupten konservative Blätter von der Sorte der „Kreuzzeitung", der Wahrheit mit einer bewundernswerthen Dreistigkeit ins Gesicht schlagend, noch immer, daß weder in Graudenz noch in Bromberg bei den Protestkundgebungen konservative Männer sich betheiligt hätten und daß die betreffenden Nachrichten „eitel Flunkerei" seien. Welchen Werth derartige Behauptungen haben, geht zur Genüge aus einem Artikel des konservativen „Bromb. Tgbl." hervor, welches schreibt: „Die Einladung zur Vorbesprechung erfolgte seitens unseres Ersten Bürgermeisters Braesicke. Einen endgiltigen Entschluß bezüglich der Stellungnahme zu den einzelnen Punkten der Volksschulvorlage wird der konservative Verein erst in seiner Vorstands- und Ausschußsitzung am Sonntag Mittag fassen. Soviel steht aber jetzt schon fest, daß in der Mehrzahl die Konservativen unseres Leserkreises im Prinzip gegen den Volksschulgesetzentwurf sind. Wie uns von zahlreichen Seiten mitgetheilt ist, stehen dieselben durchaus auf dem ablehnenden Standpunkt, welchen die Redaktion des „Bromb. Tgbl." von Anfang an und unter eingehenden Begründungen ausgesprochen hat. Die starke Hervorkehrung der konfessionellen Gegensätze, weil sie in unserer Provinz mit den nationalen Gegensätzen zusammenfallen, die Unterwerfung der Lehrerschaft unter die Geistlichkeit und die Aufhebung der Simultanschulen, sowie die Freigabe der Privatschulen müssen wegen der thatsächlichen Verquickung des klerikalen mit dem nationalen Moment zur schweren Schädigung des Deutschthums in ganz Posen führen. Auch darin vermögen wir der Volks-

schulvorlage nicht beizustimmen, daß sie die Rechte der Kommunen gegen früher verkürzt." Auch in Graudenz hat sich gestern bei der dort stattgehabten Volksversammlung der konservative Rittergutsbesitzer Plehn-Josephsdorf gegen das Gesetz erklärt. Im Uebrigen machen wir hiermit nochmals auf die heute Abend im Schützenhause stattfindende Versammlung aufmerksam und bemerken wiederholt, daß Alle diejenigen, welche mit dem Zedlitz'schen Schulgesetzentwurfe nicht einverstanden sind, seien sie liberal oder konservativ, recht zahlreich erscheinen mögen, damit die Regierung sehe, daß das deutsche Volk ein solches Gesetz nicht will.

— [Felix Dahn,] der berühmte Dichter und Professor des Staatsrechts in Breslau kündigt in einer soeben veröffentlichten Broschüre einen entschiedenen Kampf gegen das Schulgesetz an, in welcher er u. A. sagt: „Der Staat ist weder katholisch, noch protestantisch, noch christlich, noch überhaupt religiös: ist der Staat Preußen getauft oder gefirmt oder konfirmirt oder geht er zum hl. Abendmahl. Der Staat ist eine juristische Person: eine solche kann so wenig christlich sein als himmelblau oder 6-eckig oder kontrapunktisch: er verhält sich zur Religion nicht anders als zur Kunst oder Wissenschaft: nämlich einerseits schützend, anderenseits abwehrend und richtend; und welches Unheil der „christliche Staat", d. h. die liebliche Vermengung von Staat und Kirche, angerichtet hat seit Sankt Augustin und Karl dem Großen, — das beleuchten zahlreiche Scheiterhaufen; jene Vermengung ist begriffswidrig. Findet der Staat Preußen keinen andern Ausweg mehr als — in der Schulfrage wenigstens — sich der Kirche zu unterwerfen? Dann ist es zu Ende. Dann wird der Staat des großen Friedrich entweder, von seinen äußeren und inneren Feinden zerstört, untergehen oder er wird im Laufe von zwei Menschenaltern ein verpriestertes Reich wie etwa das westgothische des VII. Jahrhunderts. . . . . . Vertheidigen werden wir uns: aber so nachdrucksam, wie anno 70 die Deutschen im Wege der Vertheidigung von Memel über Sedan und Paris an den Kanal gelangt sind: dann wird sich zeigen — nicht wir wollen's dahin bringen! — ob die deutsche Bildung heute noch auf dem alten Testament, dem athanasianischen Glaubensbekenntniß, Luthers Teufelsglauben, Calvins Gnadenauswahl und Vorbestimmung, dem Tridentinischen Konzil, dem Syllabus und den beiden jüngsten Dogmen beruht, oder auf Lessing, Kant, Schiller, Goethe und Darwin. . . . Im Kampfe um die Schule muß jede Klinge heraus! Die Gnade Kaiser Wilhelms I. hat meine Brust mit dem Hausorden der Hohenzollern geschmückt: die hiermit anerkannte und angespornte Treugesinnung glaube ich nicht besser bewähren zu können, als indem ich zu seinem Enkel und dessen Minister in dieser Sache — schmerzlich bewegt — warnend meine Stimme erhebe."

— [Die „Thorner Zeitung"] ist sehr ungehalten über unsere neuliche Notiz, daß der hiesige Magistrat das Herrenhausmitglied unserer Stadt zur Theilnahme an den Sitzungen in Berlin aufgefordert habe und drückt ihr Erstaunen darüber aus, wie der Magistrat sich dazu veranlaßt sehen konnte. Welche Erwägungen den Magistrat bei diesem Schritte geleitet haben, entzieht sich unserer Kenntniß, jedenfalls wird derselbe wohl seinen Grund dazu gehabt haben. Auch sind die Ansichten des Magistrats über die Rechte und Pflichten eines Abgeordneten gar nicht so merkwürdig, wie es die „Thorner Zeitung" darstellt, es ist vielmehr des Magistrats, wie jedes Wählers unbestreitbares Recht, seinem Abgeordneten mitzutheilen, in welcher Weise er vertreten zu sein wünsche. Findet sich letzterer aber mit seinen Wählern nicht im Einklang, kann oder will er aus irgend welchem Grunde dieselben in der erwünschten Weise nicht vertreten, nun, so bleibt ihm nur übrig, seine Vertreterschaft aufzugeben und sein Amt als Abgeordneter niederzulegen. Das hiesige Herrenhausmitglied ist aber von der hiesigen Bürgerschaft, deren Vertreter der Magistrat ist, gewählt, hatte also gar keinen Grund, etwa ein Mißtrauensvotum darin zu erblicken, wenn ihm die Wünsche seiner Wähler mitgetheilt wurden. Es ist ja nicht unmöglich, daß das Volksschulgesetz an einer einzigen Stimme im Herrenhause scheitert, und deshalb wünscht die hiesige Bürgerschaft, dort vertreten zu sein. Der Magistrat hat also im Hinblick auf die einschneidende Wirkung, welche die Annahme des neuen Volksschulgesetzes für unser städtisches Schulwesen haben würde, nur sein gutes Recht ausüben zu müssen geglaubt und daran wird ihn die „Thorner Zeitung" wohl auch ferner nicht hindern können.

— [Herr Oberbürgermeister Bender] hat in Gemeinschaft mit Herrn Stadtschulrath Dr. Pfundner in Breslau eine Audienz bei dem Kultusminister wegen des Volksschulgesetzes nachgesucht.

— [Der konservative Bauernfang,] der in unserer Provinz betrieben wird, ist nunmehr in ein System gebracht worden. Am Freitag hat in Dirschau eine Versammlung von westpreußischen Landwirthen unter Vorsitz des Herrn von Puttkammer-Plauth getagt, in welcher das von letzterem entworfene Statut eines westpreußischen Wahlvereins angenommen wurde.

— [Bei der Einfuhr von Getreide] aus dem freien Verkehr Oesterreich-Ungarns wird die deutsche Regierung, der Wiener „Presse" zufolge, von der Beibringung von Ursprungscertifikaten Abstand nehmen.

—[Personalien.] Der Inspektor Albert Rosenberg ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Paulshof bestätigt worden.

— [Die Ermittelung des Ernteertrages 1891] findet in der 2. Hälfte d. M. statt, zu welchem Zwecke jeder Gemeinde- und Gutsvorstand ein entsprechendes Formular erhält, das bis zum 1. März cr. gehörig ausgefüllt dem Kgl. Landrathsamt einzusenden ist. Fruchtarten im gemischten Anbau (Menggetreide, Mischfrüchte), sowie im Formular nicht besonders angeführte Fruchtarten sind nicht zu berücksichtigen.

— [Lehrer-Verein.] In der außerordentlichen Sitzung am Sonnabend wurde die Besprechung der Schulgesetz-Vorlage fortgesetzt, da die Vereinsleitung bestimmte Beschlüsse der Zweigvereine zu dem Gesetzentwurf eingefordert hat. An der Hand der Beschlüsse des ersten preußischen Lehrertages wurden die Wünsche festgestellt, welche die Mitglieder bezüglich Abänderung der Gesetzvorlage haben. Eine Kommission erhielt den Auftrag, dieselben zusammenzufassen und dem Vorstande des Provinzial-Lehrervereins einzureichen. Die nächste Sitzung wurde auf den 27. Februar verlegt. General-Versammlung den 5. März.

— [Thorner Liedertafel.] Das 2. Wintervergnügen, welches die Liedertafel am Sonnabend im Artushofe veranstaltet hatte, erfreute sich wieder eines recht zahlreichen Besuches und war, wie bisher alle Veranstaltungen dieses Vereins, ein durchaus wohlgelungenes Fest. Zuerst fand ein Vokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Inf.-Regts. statt, welches durch die Ouverture z. Op. „Oberon" von Weber eröffnet wurde. Von den Gesangsvorträgen heben wir u. A. das alte aber ewig neue Mendelsohn'sche Lied „der frohe Wandersmann", „Beim Rheinwein" von Gartz, den markigen „Normannssang" von Kücken, das reizende Doppelquartett „Singe, Du Vöglein" von Tauwitz und die mit Orchesterbegleitung vorgetragene Mohring'sche Komposition „Auf offener See" hervor. Lebhafter Beifall belohnte die Sänger. Nach dem Konzert trat die leichtbeschwingte Muse des Tanzes in ihre Rechte und hielt die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen in heiterster Stimmung beisammen.

— [Die Mitglieder der Handwerker-Liedertafel] hatten sich am Sonnabend Abend im Schützenhause zu einem Wurstessen vereinigt, welches mit köstlichem Humor durchwürzt war. Es war aus den einzelnen Vorträgen und Aufführungen zu ersehen, daß der Verein über eine Anzahl Kräfte verfügt, die eine ganz bedeutende humoristische Anlage besitzen. Viel zur Erhöhung der heiteren Stimmung trug auch die mit vielem Geschick redigirte und illustrirte humoristische „Wurstzeitung" bei. Herr Kapellmeister Schallinatus erfreute die Theilnehmer durch einige Vorträge auf der Violine, die er mit gewohnter Meisterschaft ausführte. Als die Letzten das Schützenhaus verließen, war der Morgen nicht mehr allzu fern.

— [Vom gestrigen Sonntag.] Es war ein reiner Frühlingstag, die Luft war milde, die Witterung gelind und die Sonne schien freundlich vom Himmel herab, wenn auch der wenige noch vorhandene Schnee daran erinnerte, daß wir uns noch immer im Winter befinden. Der Verkehr auf den Straßen war daher auch ein ziemlich lebhafter, und auch außerhalb der Thore waren zahlreiche Spaziergänger zu bemerken. Des Abends waren die bekannteren Lokale, sowie die regelmäßigen Militärkonzerte im Artushofe und Schützenhause gut besucht.

— [Die Fernsprecheinrichtung in Thorn] soll einen weiteren Ausbau erfahren. Es werden daher die Bewohner von Thorn, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens den 1. März d. J. an das Kaiserl. Telegraphenamt hierselbst einzureichen, woselbst die hierzu zu benutzenden Formulare zu haben sind. (Vergl. Inserat in heutiger Nummer.)

— [Der Bau] einer Garnisonkirche soll nunmehr in sicherer Aussicht stehen. Der Bauplatz soll auf dem Platz unweit der verlängerten Katharinen- resp. Jakobsstraße gewählt sein.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Bei Treul und bei Parsken sind Stopfungen eingetreten, in Graudenz ist in der vergangenen Nacht das Wasser am Brückenpegel bis auf 7,44 Meter gestiegen. Auch hier steigt das Wasser wieder bei nur noch schwachem Eisgange; die rechte Stromseite ist fast ganz eisfrei. Heutiger Wasserstand 3,16 Meter.

Kleine Chronik.

* Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1891 wurden neu abgeschlossen 26 215 Versicherungen über 166 840 Personen. Die Zahl der in der Unfallversicherung angemeldeten Schadenfälle betrug 5493; von diesen hatten 42 den sofortigen Tod und 378 eine gänzliche oder theilweise Invalidität zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Zeitraum 424. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 587 Forderungen an den Verein gestellt. Am 1. Januar 1892 waren 90 972 Policen über 578 154 versicherte Personen in Kraft.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Februar.

Fonds schwach.			6.2.92.
Russische Banknoten		200,15	199,70
Warschau 8 Tage		200,10	199,50
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		98,80	98,80
Pr. 4% Consols		106,70	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,20	62,80
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,50	60,40
Westrr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,50	95,50
Diskonto-Comm.-Antheile		185,00	185,60
Oesterr. Creditaktien		169,60	171,00
Oesterr. Banknoten		172,75	172,80
Weizen:	April-Mai	202,50	201,75
	Mai-Juni	204,25	203,50
	Loco in New-York	1 d 6¼ c	1 d 5¼
Roggen:	loco	207,00	207,00
	April-Mai	208,20	205,00
	Mai-Juni	206,00	203,25
	Juni-Juli	204,00	201,00
Rüböl:	April-Mai	55,90	56,00
	Juli-August	55,60	55,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	64,90	64,70
	do. mit 70 M. do.	45,40	45,20
	April-Mai 70er	46,20	45,80
	Sept.-Okt. 70er	47,30	47,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	64,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,00	„	—,—	„
Februar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Danzig, 8. Febr. In heutiger Magistratssitzung theilte Herr Oberbürgermeister Dr Baumbach mit, er sei vom Kaiser ermächtigt der Bürgerschaft mitzutheilen, daß der Kaiser im Laufe des Sommers Westpreußen und dabei auch Danzig besuchen werde.

Athen, 8. Febr. Die Kronprinzessin Sophie ist am Sonnabend an der Influenza erkrankt, seit gestern Nachmittag ist ein Nachlassen der Krankheitserscheinungen bemerkbar.

New-York, 8. Februar. Das Hotel Royal ist gestern früh 3 Uhr gänzlich abgebrannt; die Gäste wurden frühzeitig gewarnt. Viele sprangen aus dem Fenster, eine Anzahl sind todt, viele verletzt.

New-York, 8. Febr. Nach den bisherigen Feststellungen büßten bei dem Brande des Hotel Royal 5 Personen das Leben ein, 80 sind verletzt, 69 werden vermißt, 81 retteten nur das nackte Leben.

Warschau, 7. Februar. Heute 6 Uhr Morgens Wasserstand der Weichsel 2,74 Mtr.

Warschau, 8. Febr. Wasserstand der Weichsel heute 6 Uhr Morgens 2,21 Mtr.; starker Eisgang.

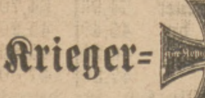
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Lina** mit dem Apotheker Herrn **Willy Schapira** aus **New-York** beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Louis Salomon.

Lina Salomon
Willy Schapira
Verlobte.
Thorn. New-York.

Krieger=  Verein.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Timm** tritt der Verein **Mittwoch, den 10. d. Mts., Nachmittag 3½ Uhr** bei **Nicolai** an.
Schützenzug mit Patronen.
Der Vorstand.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 10. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Revision der Rechnung der Kinderheimkasse pro 1890/91.
2. Betr. das Protokoll über die monatlichen ordentlichen Kassenrevisionen vom 30. December 1891.
3. Betr. die bis Ende December 1891 vervollständigte Nachweisung über Etatsüberschreitungen.
4. Betr. die Vertheilung von Mittagessen aus der Volksküche an die Stadtarmen.
5. Betr. die Einrichtung eines Kursus für stotternde Knaben der Volksschule.
6. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1891.
7. Betr. die Bewilligung der Mittel für die bereits aufgestellten zwei schmiedeeisernen Kandelaber und Laternen vor dem Artushofe.
8. Betr. die Wahl und Vereidigung zweier Spritzenmeister.
9. Betr. den neuen Miethsvertrag bezüglich zweier Mahlgänge in der Leibitscher Mühle.
10. Betr. die Vergebung der Drucksachen pro 1892/93.
11. Betr. die Verlängerung des Miethsvertrages mit Kaufmann Moderack bezüglich des Thurmes Altstadt 474.
12. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit Ziegelmeister Samulewitz.
13. Betr. die Erstattung der Ausgaben für die Alters- und die Invaliden-Versicherung an denselben.
14. Betr. Geheime Personalsache.
15. Betr. den Haushaltsplan der Schlachthausverwaltung pro 1892/93
16. Betr. Etatsüberschreitung bei Titel II Pos. 2 der Ziegeleikasse.
17. Betr. desgl. bei Titel V Pos. 3 des Schlachthausetats.
18. Betr. die Anstellung eines Standesbeamten.
19. Betr. das Protokoll über die monatliche Kassenrevision vom 29. Januar 1892.
20. Betr. die Zusammenstellung d. Rechnungsergebnisse bei den einzelnen Massen des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1891.
21. Betr. Ausbau des Rathhaussaales zu Büreauzwecken.
22. Betr. die Erhebung des Längenbeitrages für den aus Cementkunststein hergestellten Bürgersteig in der Mauerstraße
23. Betr. das Ortsstatut über Errichtung eines Gewerbegerichts.
24. Betr. Antrag der Neustädtischen Kirchen-Gemeinde auf Gewährung eines Darlehns.
25. Betr. Verlängerung von Verträgen über Kämmereiarbeiten.

Thorn, den 6. Februar 1892.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen **bis spätestens den 1. März d. J.** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

Danzig, den 5. Februar 1892.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Handelskammer für Kreis Thorn.
Sitzung
am **9. Februar, 4 Uhr Nachm.**
im Handelskammer-Bureau.
Der Vorsitzende.

Auktion.

Mittwoch, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Hauptbahnhofe hierselbst
circa 200 Ctr. rumänischen Mais
für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.
Paul Engler, vereidigt. Handelsmäkler.

Laden-Einrichtung

wünscht zu kaufen **F. Krüger,** Alt-Thorn.

Zu einer

Versammlung

heute Montag, den 8. Februar,

Abends 8 Uhr,

im Saale des Schützenhauses

ladet der unterzeichnete Vorstand
alle liberalen Männer, welche dem Gesetzentwurf über die Volksschulen gegenüber Stellung nehmen wollen, ergebenst ein
Der Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins.

Vortrag des Herrn Dr. J. Pasig über den Volksschulgesetzentwurf.

„Concordia",
Kaufmännischer Verein, Thorn.
Mittwoch, den 10. Februar cr., Abends 8 Uhr
im **kleinen Schützenhaussaale:**
5. Stiftungsfest.
Concert, Vortrag und **Tanz.**

Junge, fleißige Mädchen
gesucht für **Smyrna-Teppich-Knüpferei.** Arbeitslohn wird per 1000 Knoten berechnet. Ausbild. unentgeltlich.
Frau A. Haupt,
Schuhmacherstr., **Rupinski's Haus,** II. Etage.

Junge Mädchen,
welche das **feine Putzgeschäft** unter Leitung einer tüchtigen Directrice erlernen wollen, können sich noch melden bei
Ludwig Leiser.

Schülerinnen zur Erlernung der **feinen Damenschneiderei** können sich jeder Zeit melden bei **Geschwister Bayer,** Altstädt. Markt 17.

1 Laufburschen
sucht **L. Stein.**

1 möbl. Zimmer u. Kabinet
zu vermiethen Breitestraße 8.

Der Stadtauflage heutiger Nummer liegt eine Extrabeilage bei, betreffend Todesanzeige des Rentier **Martin Timm.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.